

Tanzunterricht mit integrativen Kindergruppen

TEXT UND FOTOS VON KALILA - MARTINA GRUNOW

In meiner langjährigen Tätigkeit als Tanzlehrerin bieten sich mir immer wieder Möglichkeiten, neue Erfahrungen zu sammeln. Besonders jedoch in der Arbeit mit Kindern, Menschen mit geistiger Behinderung und integrativen Gruppen. Als staatlich anerkannte Erzieherin eignete ich mir während meiner Fachausbildung und Berufstätigkeit praktische und theoretische Kenntnisse an. Seit 1994 unterrichte ich orientalische Tänze, inzwischen in hauptberuflicher Tätigkeit.

In meinem alljährlichen Programm finden sich regelmäßige Angebote in **Kooperation mit Weitblick e. V.** (Reisen und Bildung für und mit Menschen mit geistiger Behinderung). Dazu gehören wöchentliche Tanzstunden, Tanzwochenenden sowie die alljährlich 7-tägige Tanzreise. Auf Wunsch des BuVoT e. V. versuche ich nun einige wichtige Tipps und Anregungen weiterzugeben. Hoffentlich für so manche Tänzerin ein Anreiz zur integrativen Arbeit!

Das eigentliche Problem stellt nicht der Mensch mit Behinderung dar, sondern unsere Berührungssängste! Alles was wir nicht kennen verunsichert uns und macht uns Angst.

Viele von uns kennen keinen Menschen mit Handicap, da die meisten in speziellen, dafür vorgesehenen Facheinrichtungen ausgegrenzt werden.

Tipps: Trotz Berührungssängsten einfach auf sie zugehen.



1. AUGSBURGER FAMILIENTAG 25.06.2005

Im Kursprogramm, bei Ansagen vor Auftritten usw. ist es wichtig, die Gruppe als „Kindergruppe“ zu bezeichnen – niemals als „integrative Gruppe“. Es ist normal, verschieden zu sein!

Jeder kann Kurse belegen und teilnehmen!

Wichtig für die Kursleiterin:

- Ohne viel Aufhebens das neue Kind in die Gruppe aufnehmen.
- Alle Hemmungen und Unsicherheiten ablegen.
- Nicht die Behinderung in den Vordergrund stellen.
- Jeden Menschen als eigene Persönlichkeit schätzen – jeder von uns hat Stärken und Schwächen (bzw. Einschränkungen)!
- Die Tanzlehrerin sollte sich nicht selbst in ihrer Arbeit begrenzen oder verunsichern lassen. Es ist viel mehr möglich, als wir uns vorstellen.
- Sich unbefangen auf unterschiedliche Menschen mit manchmal ungewöhnlichen

und kreativen Ideen einlassen.

- Die Kursleitung ist Vorbild für Eltern und Kinder. Die eigene Haltung ist ausschlaggebend.

Unterricht:

- Jedes Kind, egal ob mit oder ohne Behinderung, gleich behandeln. (keine Schonmaßnahmen für das „ARME BEHINDERTE KIND“)
- **Klares, strukturiertes Vorgehen** (Methodik und Didaktik)
- Einfaches Einüben von Bewegungen und Kombinationen! Mit Tricks arbeiten! Z. B. arabischer Grundschrift: eine Linie aufzeichnen, an Händen fassen, re. Bein vor und hinter die Linie setzen oder im Kreis stehen und in/aus den Kreis treten.
- **Führung mancher Bewegungen**, z. B. Achten mit den Händen. Dabei darauf achten, ob die Berührung erwünscht ist. Zur Veranschaulichung

können Achten gemalt und nachgetanzt werden.

- Verbale Anweisungen für Tanzchoreografien bzw. Schritte sollten gleich bleiben, die Bezeichnungen nicht wechseln.
- **Dieselben Anforderungen an alle** Kinder stellen sowie genaue Korrekturen durchführen – am besten zeigen, wie die Bewegung aussehen sollte, bzw. wie sie aussieht, wenn sie falsch getanzt wird. Dabei Vergleiche schaffen und das Gewünschte wiederholen



Der Einstieg in integrative Gruppen für Menschen mit Behinderung ist im Kindesalter zu empfehlen, da Koordination und Körpergefühl auf diese Weise besonders



welche Klasse sie besucht. Sie erzählte uns von der U 6, was natürlich sehr schwierig war, da niemand wusste, was das heißen soll? Schade, denn mit derartigen Bezeichnungen wird die Ausgrenzung noch unterstützt!

Neue Ideen

Während der Aufwärmgymnastik hatte sie eine ganz neue Idee - die Hände bleiben auf der Matte liegen und wir laufen um die Hände herum hin und her. Diese Übung war allen fremd. Aus diesem Grund beobachteten die Kinder nur. Als ich diese neue Gymnastik nachahmte, stieg die gesamte Kindergruppe mit ein!

Empörung

Während den ersten beiden Tanzstunden, zeigte sich ihrerseits ein sehr individuelles Verhalten, für ein Kind in diesem Alter. Dazu gehörte auf dem Boden liegend herumrutschen. Der Rest der Gruppe sagte, sie würde den Boden putzen und lachte. Daraufhin kam sehr schnell eine Beschwerde von unserer neuen Teilnehmerin bei mir an. Ich bestätigte die Anderen, da es wirklich wie Boden putzen aussah und daraufhin beendete sie empört dieses Verhalten.

Durch den tagtäglichen Besuch einer Spezialinstitution für Kinder

stark gefördert werden können. Im Erwachsenenalter ist dies erheblich anstrengender und schwieriger.

Wie es mit den integrativen Gruppen begann:

Es begann mit dem Anruf einer Mutter, die ihre Tochter mit Down-Syndrom an einem meiner Kinderkurse teilnehmen lassen wollte. Sie wusste von meinen Tanzprojekten mit Weitblick e. V. und wir waren uns sofort einig, dass ihre Tochter zu einer Probestunde kommen sollte. Trotz meiner Erfahrungen im pädagogischen Bereich war das etwas aufregend! Wie reagieren die Kinder und die Eltern? Wie bringt sich die neue Teilnehmerin in die Kindergruppe ein? Ich kannte das Mädchen noch nicht und hatte somit keinerlei Vorstellungen.

Probestunde

Beim gegenseitigen Vorstellen tauchte das erste Problem auf: die restliche Gruppe fragte nach,

lassen.

- **Lob und Anerkennung** nach Anstrengung und Verbesserung. Dies stärkt die Motivation und bewirkt gesteigerte Selbstsicherheit.
- Verhaltensweisen, die eingesetzt werden, um sich Vorteile zu schaffen - wie zum Beispiel Mitleid - nicht verstärken.
- Spaß am Tanz sowie eigene Improvisation ist von besonderer Bedeutung. **Freies Tanzen** ist meiner Erfahrung nach in Kindergruppen, als auch bei Menschen mit geistiger Behinderung ein besonders wichtiger Bestandteil! (Sich selbst spüren, individuellen Ausdruck finden, sich frei tanzen, ...)

mit Förderbedarf entstehen durch die Orientierung an Schwächeren der Schulklasse sowie aus eventuellen Erwartungshaltungen unterschiedliche Verhaltensweisen, die unter Umständen schließlich dafür eingesetzt werden, Vorteile (besondere Beachtung, Mitleid, ...) zu erlangen.

Eingliederung ermöglichen

Nach unserer Reaktion – wir behandeln sie wie jedes andere Mädchen der Tanzgruppe bei solch einem Verhalten – ermöglichen wir ihr die Eingliederung in diese Gruppe! Sehr bald war unsere neue Teilnehmerin voll akzeptiert und gehörte zu dieser Gruppe.

Manche Sequenzen von Choreografien wusste sie als einzige genau, somit schauten andere Kinder von ihr ab!

Bereicherung

Inzwischen ist sie nicht das einzige Mädchen mit Beeinträchtigung. Für uns alle bewirkt diese Gruppengruppenzusammenstellung eine Bereicherung und neue Erfahrungen. Vor allem in einer Gesellschaft, die versucht alle die etwas anders sind, in gesonderten Einrichtungen auszugrenzen. Dabei wird oft nicht beachtet, dass bei Menschen mit Einschränkungen, je nach Begabung und Talent oft besondere Fähigkeiten zum Vorschein kommen können – eigentlich wie bei jedem von uns.

Die Selbstverständlichkeit der Eltern und deren Offenheit für diese doch leider noch seltene Form einer Kindertanzgruppe war von Anfang an ein sehr positives Erlebnis.

Abschließend Auszüge von Berichten von Eltern über Ihre Empfindungen in Bezug auf die Teilnahme ihrer Kinder in der in-

tegrativen Kindergruppe:

Irene Rauch

„Ich finde es für alle Mädchen wichtig, einen positiven Bezug zu ihrem Körper zu haben oder zu entwickeln. Beim Bauchtanzen können sie erkennen, dass jeder Mensch anders ist und bei jedem etwas anderes gut aussieht oder jeder etwas besonders gut kann, egal ob die Kinder Übergewicht haben, schüchtern sind oder ein anderes Handicap haben. **Hier lernen die Mädchen fürs Leben**, genauer hinzuschauen und nicht vorschnell zu urteilen. Die Bestätigung bei Auftritten ist für alle super fürs Selbstbewusstsein und ein klasse Gemeinschafts-Erlebnis. In der Kindergruppe meiner Tochter sind ganz selbstverständlich auch behinderte Mädchen integriert. Anfangs gab es durchaus Vorbehalte und Ängste einzelner Mädchen, aber inzwischen ist davon nichts mehr zu spüren.

Auffällig ist der **starke Zusammenhalt** innerhalb der Gruppe. Egal ob ein Down-Symposium an der Uni stattfindet oder ein Mädchen ihre Gruppe gern beim Hortfest dabei hätte, alle kommen. Das ist in anderen Kindergruppen nicht immer so. Auch die Auftritte sind ein harmonisches Miteinander, bei dem kein Kind besonders auffällt – weder positiv noch negativ. Wir Eltern haben uns nie besondere Gedanken darum gemacht, ob das nun eine integrative Gruppe ist oder nicht. **Es sind einfach alles nette Kinder!**“

Mutter von S.

Meine Tochter geht in eine Förderschule, in der sie sehr liebevoll betreut wird. Doch dort erlebt sie keine Integration mehr, da die Normalität fehlt.

So ist es für mich als Mutter umso

wichtiger, dass es für meine Tochter integrative Freizeitangebote gibt, damit sie dort noch die **Normalität erleben** darf.

Vorteile einer integrativen Gruppe:

- Kinder mit Handicap können in ihrem gewohnten Umfeld Beziehungen aufbauen.
- Die Kinder der Gruppe können die Erfahrung machen, dass Einschätzung und Sichtweise von **Behinderungen sich mit dem gemeinsamen Tun verändern** und jeder Mensch gleich wohl Kompetenzen und Einschränkungen hat.

Roswitha Dehnert, Mutter von Franziska

Franziska liebt Musik und Bewegung und verfügt wie viele Down- Syndrom-Kinder über schauspielerisches Talent. Unvergleichlich schöne Auftritte mit sensationellen Choreografien (schwierige Schrittfolgen und viele Stellungswechsel) werden mit viel Beifall belohnt und sind für mich immer wieder etwas ganz Besonderes. Unsere Tochter ist ein Teil dieser Gruppe und wurde von Kalila als Kind mit Interesse für den Bauchtanz angenommen und gefordert. **Ihre Behinderung stand nicht im Mittelpunkt!** Verhaltensweisen von ihr, die nicht einer notwendigen disziplinierten Stunde entsprachen wurden mit ihr besprochen und sie war so in der Lage selbst aktiv etwas zu verändern.

„Es ist normal verschieden zu sein!“

Martina Grunow
Carron-du-Val Straße 20
86161 Augsburg
Telefon 0821 – 55 06 38
e-mail kalila@kalila.de
www.kalila.de